

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K. halbjährig 15 K. Im Konsul: ganzjährig 22 K. halbjährig 11 K. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millošičstraße Nr. 20; die Redaktion Millošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J. dem Generaladvokaten beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe Dr. Karl Böries anlässlich der von ihm erbetenen Versehung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Kasmir Kröppaczek anlässlich der von ihm erbetenen Versehung in den dauernden Ruhestand für seine stets vorzügliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Den 20. Juni 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX., XXVIII. und XXIX. Stück der rumänischen, das XXXI. Stück der slowenischen, das XXXVI. und XXXVII. Stück der polnischen und rumänischen, das XXXVIII. und XXXIX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches des Jahrgangs 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatt zur «Wiener Zeitung» vom 10. Juni 1910 (Nr. 130) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 11 «Wohlstand für Alle» vom 8. Juni 1910.
- Hest 10 «März» vom 17. Mai 1910.
- Nr. 153 «Arbeiterwille» vom 6. Juni 1910.
- Nr. 62 «Straža» vom 3. Juni 1910.
- Nr. 127 «L' Indipendente» vom 1. Juni 1910.
- Nr. 22 «L' Azione Socialista» vom 1. Juni 1910.
- Nr. 23 «Polabský Obzor» vom 4. Juni 1910.
- Nr. 10 «Volkswehr» vom 4. Juni 1910.
- Nr. 27 «Deutsche Volkswehr» vom 4. Juni 1910.

Feuilleton.

Das geliehene Erbstück.

Humoristische Skizze von Max Beumer.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Begegnungen, die man heiß ersieht, die jedoch durch kleine Nebenumstände für den Betreffenden alles andere eher als angenehm sind. Architekt Alfred Elsner konnte diese Wahrheit soeben am eigenen Leibe verspüren, denn als er aus dem Eingang des Geschäftskontors von Schmul-Söhne trat, über dem in großen leuchtenden Lettern der Mittwelt fundgetan wurde, daß besagter Schmul nicht nur ganze Nachlässe, sondern auch Uhren, Ringe und andere Wertgegenstände kaufe oder bis zur Höhe des vollen Wertes beleibe, ging gerade der Gegenstand seiner stillen Verehrung, Fräulein Selma Ringer, am Arme einer Freundin vorüber.

Elsner, dem als Ehrenmitglied des Vereines der „Bettshörner“ in der gestrigen schweren Sitzung die spärlichen Reste seines Mammons — bis zum Ersten fehlten noch drei Tage — durch die Finger geglitten waren, und der sich heute dadurch veranlaßt fühlte, seinen Zeitmesser bei Schmul zur Aufbewahrung zu deponieren, hatte bei dem Anblick seiner Angebeteten die Absicht gehabt, in die dunkle Höhle des Hausschlurs zu verschwinden. Doch noch ehe er diesen Entschluß in die Tat umsetzen konnte, hatten ihn die Falsenäugen der Freundin erspäht. Obwohl ihm die lachenden Augen der Begleiterin, die im ganzen Städtchen als Enfant terrible bekannt war, nichts Gutes weissagten, bekam er es doch fertig, mit einem Gesicht, in dem freudige Überraschung und eine verkniffene Verlegenheit um die Herrschaft stritten, den Gegenstand seiner Träume zu begrüßen.

Doch die Ahnung kommenden Unheils sollte zu ihrem Rechte kommen, denn mitten zwischen ein paar mit einem beredten Blick vom Stapel gelassenen Komplimenten über das frische Aussehen seiner Herzense-

Nichtamtlicher Teil.

Die Enzyklika „Edite saepe“.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Von unserem römischen Berichterstatter für vatikanische Angelegenheiten geht uns folgende Meldung zu: Im Vatikan wird außerordentliches Bedauern über den unvorhergesehenen und völlig unerwünschten Eindruck geäußert, welchen einige Sätze in der Enzyklika „Edite saepe“ in der protestantischen Welt, namentlich Deutschlands, hervorgerufen haben. Es wird versichert, daß die das Ärgernis veranlassenden Wendungen und Ausdrücke unterblieben wären, wenn deren unliebsame Wirkung bei der Redaktion der Enzyklika vorauszusehen gewesen wäre. Die Kurie hat zunächst öffentlich im „Osservatore Romano“ den Mangel jeglichen animus injuriandi bei der Herausgabe der Enzyklika gegenüber den evangelischen Bölfen und Fürsten und den rein historisch-dogmatischen Charakter der Enzyklika feststellen lassen; die päpstliche Diplomatie wird aber nicht ermangeln, der deutschen Regierung gegebenenfalls auch direkte Erklärungen verhörenden und beruhigenden Charakters zu geben. Papst Pius X. ist mehr als je vom Wunsche beseelt, die herzlichen Beziehungen des Heiligen Stuhles zum Deutschen Reich nicht bloß zu erhalten, sondern zu verstetigen. Der Heilige Vater ist, das weiß alle Welt im Vatikan, ein warmer und aufrichtiger Bewunderer der Persönlichkeit des deutschen Kaisers. Er hat kaum je eine Gelegenheit zur Bekundung seiner Sympathien für Wilhelm II. verabsäumt und ihnen erst ganz fürzlich beim Empfange der deutschen Pilger erneuten Ausdruck gegeben. Wenn der Papst dabei zugleich in herzlichen Worten vom deutschen Volke ohne jede Einschränkung sprach, so war er von der Absicht geleitet, den

dame, plazierte das Enfant terrible mit einer Frage hinein, die Elsner der kleinen Person schon vorher vom Gesicht hätte ablesen können.

„Sind Sie doch so liebenswürdig, Herr Baumeister, und sagen Sie mir, wie spät es ist.“

Und der Herr Baumeister war so liebenswürdig und fingerte eine Weile in seiner Westentasche umher, in der ein Patent-Korkenzieher und ein Zigarrenabschneider ein beschauliches Dasein führten, und so gestand er denn mit etwas schwankender Stimme, daß er leider seine Uhr vergessen habe. Das Gesicht der niedlichen Fragestellerin sprach Bände, doch Fräulein Selma, in deren harmlosem Gemüt auch nicht die leiseste Ahnung aufdämmerte, stillte den Wissensdurst ihrer Freundin und brachte das Gespräch durch die Frage, ob Herr Elsner auf dem heutigen Stiftungsfest der Eintracht zugegen sein würde, in andere Bahnen. Elsner, der, um diesen Besuch zu ermöglichen, soeben seine Uhr dem Manichäer überantwortet hatte, konnte diese Frage freudestrahlend beantworten; und wie es schien, war diese Freude keine einseitige. Nachdem das wunderbare Wetter noch Anlaß zu einigen geistreichen Bemerkungen gegeben hatte, trennten sich die jungen Leute, da die Damen noch einige wichtige Besorgungen zu erledigen hatten, jedoch nicht, ohne daß Fräulein Selma durch dieses Erröten die Quittung auf den glutvollen Blick ihres Verehrers ausgestellt hatte.

Stehenden Fußes war Elsner dann zu seinem Freunde Fritz kluge geeilt und hatte diesen, der noch an den Folgen der nächtlichen Sitzung litt, unter der gütigen Mitwirkung einer gefüllten Wasserkaraffe den Armen Morpheus' entrissen.

„Fritz! Mensch! Schlafmühe! Du mir den einzigen Gefallen und schlafe nicht wieder ein,“ jäufelte der Architekt seinen Busenfreund an, der immer wieder den Versuch machte, in den weichen Pfühle zurückzufahren.

„Fritz! Du wirst doch jetzt, wo es sich gewissermaßen um mein Lebensglück handelt, nicht schlafen wollen!“

Diesem letzten Appell konnte Fritz nicht widerstehen und, gewaltsam seine Schlafrunkenheit nieder-

mitzudeutungen, die seine Enzyklika in Deutschland erfuhr, die Spitze abzubrechen und darzutun, wie fern ihm jede Absicht einer Verleugnung der evangelischen Deutschen gelegen habe und liege. Man bezeichnet offen im Vatikan diese päpstliche Ansprache als ein nachträgliches Korrektiv der Enzyklika, notwendig geworden durch Deutungen, die den wahren Absichten der Kurie fremd sind. Die Ausdrücke der Enzyklika, welche den größten Anstoß erregten, „quorum deus venter est“, sind direkt dem heiligen Paulus entlehnt und man hat ihnen im Vatikan ausschließlich kirchlichen Sinn beigelegt. Die Redakteure der Enzyklika weisen entschieden den Vorwurf von sich, daß sie den konfessionellen Freiden in Deutschland hätten stören wollen. Der Vergleich, den die Enzyklika zwischen den Verhältnissen der Kirche in den Zeiten des heiligen Carolus Borromäus und der gegenwärtigen Lage der Kirche zieht und die Verbindung, welche sie zwischen den protestantischen Reformatoren und den Modernisten des 20. Jahrhunderts herstellt, haben einen rein historischen Charakter und können absolut nicht auf den zeitgenössischen Protestantismus bezogen werden. Man glaubt im Vatikan übrigens nicht, daß dieser Zwischenfall die herzlichen Beziehungen, die bis in die letzte Zeit zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Deutschen Reich bestanden, ernstlich und auf die Dauer gefährden könne, sondern erwartet von den erfolgten und noch bevorstehenden Klarstellungen der unterlaufenen Irrtümer und Missverständnisse einen baldigen Abschluß der Episode.

Politische Übersicht.

Laibach, 11. Juni.

Aus Wien, 10. Juni, wird gemeldet: Ministerpräsident Freiherr von Bienerth ließ den Parteiführern

kämpsend, lauschte er den Worten seines Freundes. Dieser schilderte die Ereignisse des Morgens in lebhaften Farben und beendete seinen durch häufiges Gähnen unterbrochenen Vortrag mit der Frage: „Du hast doch deine Uhr, Fritz?“

„Ja — aber da gibt dir kein Mensch einen Groschen dafür.“

Mit einer großartigen Handbewegung schnitt ihm Elsner das Wort ab. „Du sollst mir deine Uhr nur für die Dauer des heutigen Abends leihen, und wenn mir mein Vorhaben gelingt, so zahl ich morgen ein tadelloses Frühstück.“

„Wird gemacht, mein Junge! Wird gemacht!“ Die in Aussicht stehende Belohnung hatte ihre Wirkung nicht verfehlt, denn mit einem wahren Feuereifer begann Fritz nach dem Kleidungsstück zu suchen, in dem die Mehrzahl aller ihm befreundeten Mitteleuropäer diesen für die Zeitbestimmung so außerordentlich wichtigen Gegenstand zu tragen pflegen. Elsner, der sich an der Suche beteiligte, war so glücklich, die Brustumhüllung seines Freundes, der zugleich der Vetter seiner Angebeteten war, endlich unter dem Sofa zu entdecken. Ohne jedoch diese etwas zweifelhafte Ordnungsliebe seines zukünftigen Verwandten mit einer absäßigen Bemerkung zu bedenken, griff er in die Tasche und förderte einen Gegenstand zutage, der einer kleinen Aquariumsfroschähnlich sah.

„Allmächtiger!“ Weiter brachte Elsner vor Überraschung nichts hervor.

„Ranu!“ begehrte Fritz nun auf. „Sie findet wohl meinen Beifall nicht?“

„Das schon. Aber sage mal, aus welchem Jahrhundert stammt die denn eigentlich?“

„Ich glaube, aus dem sechzehnten.“

„Bor oder nach Christi?“ Der Architekt wartete die Beantwortung seiner Frage nicht erst ab, sondern fragte, das Monstrum misstrauisch an sein Ohr haltend: „Geht sie denn?“

„Gewiß geht sie. Manchmal sogar dreimal so rasch wie alle anderen.“

(Schluß folgt.)

heute Besuchskarten folgenden Inhaltes zusammen: „Richard Freiherr von Bienerth, k. k. Ministerpräsident, erlaubt sich mitzuteilen, daß zu seinem lebhaften Bedauern mit Rücksicht auf den Beschuß der czechischen Agrarier die für die nächste Tagung in Aussicht genommenen unverbindlichen Besprechungen nicht stattfinden können.“

Am 9. d. M. vormittags versammelten sich im Auswärtigen Amt in Berlin die Vertreter der 16 Verbandsstaaten der Internationalen Union zum Schutze der Werke der Literatur und Kunst, um zum Austausche der Ratifikations-Urkunden der am 13. November 1908 in Berlin unterzeichneten Verner Übereinkunft zu schreiten. Die Staaten Haiti, Liberia, Luxemburg, Monaco, die Schweiz und Japan ratifizierten unter Vorbehalt die Artikel 8 und 11 der neuen Konvention, betreffend das Übersetzungs- und Aufführungsrecht an musikalischen Werken. Die Staaten Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen, Schweden, Spanien und Tunis waren noch nicht in der Lage, ihre Ratifikations-Urkunden niederzulegen, weil die Vorarbeiten in diesen Ländern noch nicht so weit gediehen sind. Es ist jedoch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Ratifikation auch seitens dieser Staaten teils binnen kürzester Frist, teils in absehbarer Zeit erfolgen werde.

Aus Berlin wird gemeldet: Gegenüber dem Artikel einer Zeitungskorrespondenz, demzufolge nach Ablauf des Quinquennats im Ausbau des deutschen Heeres ein Stillstand eintreten werde und wonach der Reichskanzler Sparsamkeit dem Heere gegenüber zur Bedingung seiner Amtübernahme gemacht habe, stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß diese Angaben auf reiner Erfindung beruhen.

Aus Paris wird gemeldet: Es findet offizielle Bestätigung, daß König Ferdinand von Bulgarien seinen Besuch beim Präsidenten Fallières für das Ende d. M. angekündigt hat. Der Besuch wird offiziellen Charakters und der König vom Ministerpräsidenten Malinov und vom Minister des Äußern, General Papritov, begleitet sein.

Die Absicht, im Monat Juni eine außerordentliche Session des Sobranje einzuberufen, gilt in unterrichteten Kreisen der bulgarischen Hauptstadt als aufgegeben; dagegen verlautet mit größter Bestimmtheit, daß die Ende Oktober zur dritten ordentlichen Tagung zusammentretende 14. Nationalversammlung den Zeitpunkt und die Tagesordnung für die Einberufung der Großen Nationalversammlung festsetzen wird, welche im Sinne der neuen völkerrechtlichen Stellung Bulgariens Änderungen an der Verfassung vorzunehmen haben wird.

Die aus einer Pariser Quelle kommende Nachricht, daß König Manuel sich mit Abdankungsabsichten trage, ist als reine Erfindung zu bezeichnen.

Wie die „Associated Press“ meldet, haben Russland und Japan ein volles Einvernehmen in den Fragen, betreffend die ostasiatischen Angelegenheiten, erzielt.

Wer wird siegen?

Roman von Headon Hill. Autorisierte Übersetzung von A. Brauns.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das wird's Kunststüde fertig bringen“, lachte der Polizist. „Die alte Wirtschafterin hat Heidengamäschchen vor mir, ich kann ja gleich ins Bockshorn jage. Ich werde das irgendwohin lege, wenn er ausgegangen ist, seine Patientin zu besuchen.“

„Morgen gegen Mittag?“ fragte Bipan, und aufstehend reichte er ihm das Papier wieder hin.

„Morgen gegen Mittag“, sprach Durke ihm nach.

„Dann nehmen Sie es und sputen Sie sich, daß Sie fortkommen!“ gebot Bipan, ohne noch ein Wort weiter an seinen jetzt vollständig unterjochten Vasallen zu verschwenden.

Gleich nach dem Weggange des Polizisten setzte sich der Besitzer von Rockley Wood wieder an seinen Schreibtisch und nahm ein Depeschenformular, das er folgendermaßen ausfüllte: „Kommen Sie nach Empfang dieses sofort mit dem nächsten Zuge. Dringender und remunerativer Fall. Wagen in Basingstoke, Sie abzuholen.“

Seinen Namen und seine Adresse noch hinzufügend, suchte er nun ein Blatt des „Daily Telegraph“. Als er es gefunden, schlug er eine gewisse Spalte des Inseratbogens auf, fuhr mit dem Finger die Seite herunter, bis er zu der folgenden Bekanntmachung gelangte:

„Londoner Detektiv-Bureau. Der Honourable Mark Taverner, Geschäftsdirektor des Obengenannten, stellt sich persönlich allen zur Verfügung, die das Lösen gesellschaftlicher oder krimineller Verwicklungen wünschen. Honorar hoch; doch ist es Usus des Geschäftes, daß im Falle des Misserfolges Bezahlung nicht beansprucht wird. Adresse 300, Buckingham Street, Strand, Telegraphische Adresse: Daumenschraube, London.“

Da eine offizielle Statistik der Bevölkerung Chinas nicht vorhanden ist, hat, wie man aus Paris berichtet, Professor Renouf von der Kaiserlichen Universität in Tientsin, um wenigstens annähernde Ziffern zu erhalten, zahlreiche Fragebogen an die Konsuln, die Direktoren der Zollämter, die Missionäre und an andere chinesische Notabilitäten versendet. Auf Grund des erhaltenen Materials schätzt Professor Renouf die Gesamtbevölkerungsziffer der achtzehn Provinzen Chinas (1.530.500 englische Quadratmeilen) auf rund 407 Millionen. Das sind 266 Einwohner auf die englische Quadratmeile oder 104 auf den Quadratkilometer, was ungefähr dasselbe Verhältnis ergibt, wie im Deutschen Reich nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1900.

Tagesneuigkeiten.

— (Mumienstaub als Heilmittel.) Der Überglaupe der Menschen ist zu allen Zeiten unendlich groß gewesen. Das braucht wohl kaum erst bewiesen zu werden, aber der „Mercure de France“ glaubt es trotzdem beweisen zu müssen und führt zu diesem Zwecke höchst kuriöse historische Beispiele an. Im Mittelalter wandte man gegen Husten, Gicht, Fällsucht und noch diverse andere Krankheiten ein absolut sicher wirkendes Mittel an: dieses Mittel bestand — man wird es nicht für möglich halten, aber es ist buchstäblich wahr — im Mumienstaub. Vom Orient her kam die tiegründige Weisheit, daß eine einbalsamierte, mit allerlei Harzen und Düften gesättigte Leiche ganz besonders heilkraftig sein müsse. Und Mumienstaub stand in der allgemeinen Wertschätzung so hoch, daß die Schahs von Persien befremdeten Herrschern dieses Medikament als kostbares Geschenk überwandten. Ludwig XVI. und Katharina II. erhielten Schädelchen — man könnte auch sagen Bonbonniere oder Tabatieren — mit Mumienstaub; im Jahre 1789 wurde die Königin von England mit einem solchen Stauböschen bedacht. Da es aber nicht immer leicht war, sich eine echte Mumie zu verschaffen — obwohl die Araber der Wüste einen schwunghaften Mumienhandel trieben — nahm man recht bald eine Zuflucht zu künstlichen Mumien. Es gab verschiedene Rezepte zur Herstellung dieses Bedarfsartikels. Um berühmtesten ist die Fabrikationsanweisung des Persers Rizemi, die jedoch etwas kompliziert ist und einige Geduld erfordert: „Man nehme“, schrieb der gute Mann, „einen rothaarigen Jüngling und füttere ihn bis zum 30. Lebensjahr mit Früchten. Man fülle dann einen Steintröpfchen mit Honig und allerlei Spezereien, stecke den Jüngling hinein und verschließe den Tröpfchen. Nach 120 Jahren hat man die gewünschte Mumie.“ Theophrastus Paracelsus gab den Vorzug den in freier Luft mumifizierten Leichen von Gehängten und lebendig Verbrannten: „Wenn Sonne und Mond ihr Licht auf diese Leichen geworfen haben, besitzen sie geradezu wunderbare Eigenschaften.“ Im 18. Jahrhundert noch verordneten nicht wenige Ärzte echten oder künstlichen Mumienstaub.

— (Kometenstickerien.) Es war wohl kaum anders zu erwarten, als daß der vielbesprochene Komet auch die Mode in irgendeiner Weise beeinflussen würde. Aus

Paris hört man, daß Kometenstickerien das Allerneueste sind. In kleinsten Zellflittern, in Stahlpaillettes, in Silber- und Perlmuttplättchen wird der Schweifstern auf weiche, duftige Gewebe von schwarzer oder nachtblauer Farbe gezaubert. Allein oder mit einigen benachbarten Konstellationen von Sternen erscheint der Weltensummler oder vielmehr sein Abbild auf neuen Kleiderstoffen auf Chiffonhals und Seidenbändern. Musselin, Voile und Crepon werden mit Kometenstickerien in Seidenfäden durchwirkt und erhalten so ein fast pomposes Aussehen. Auch auf Tüllbesäßen taucht der rätselhafte Stern mit seinem bizarr geformten Schweif in Gold-, Kupfer- und Silberstickerie auf und scheint viel Anfang zu finden. Jedenfalls kann man es den Damen nicht verdenken, wenn sie jetzt, da der Gedanke an die Möglichkeit des Weltuntergangs durch die Begegnung mit dem gefürchteten Kometen sie nicht mehr zu beunruhigen braucht, sich für die im geheimen ausgestandene Angst schadlos halten, indem sie diese glänzende Gelegenheit zur Anschaffung neuer, eigenartig schöner Toilettengegenstände gründlich ausnutzen.

— (Ein Faulheits-Registrapparat.) Von der Universität von Pennsylvania trifft eine fatale Neuheit ein. Es ist eine Maschine, Ergograph genannt, erfunden worden, die selbstständig angibt, ob ein Mensch faul oder fleißig ist. In Zukunft werden vermutlich alle Stellenanwärter mit diesem Apparat geprüft werden, und die Maulfertigkeit allein wird's nicht mehr tun. Wenn die Muskelzuckungen beim Berühren des Apparates den Zeiger der Maschine auf „faul“ schwingen lassen, hat der Kandidat keine Chance. Man kann sich vorstellen, welches Entsetzen die Nachricht von dieser Erfindung in den Kreisen der amerikanischen Arbeitnehmer hervergerufen hat.

— (Ein Journalist, der seinen Artikel — essen mußte.) Aus Newyork wird berichtet: Ein amerikanischer Journalist, Herr Ludwig Page, der eine angesehene Familie der Stadt Redbay in einem boshaften Zeitungsartikel arg zerzaust hatte, ist von seinen Landsleuten auf höchst merkwürdige Weise bestraft worden. Er hatte einem Ball im Hause eines der vornehmsten Bürger der Stadt beigewohnt und Tags darauf in seinem Blatte einen Ballbericht veröffentlicht. Dieser Bericht enthielt unerhört fette Bemerkungen über die Toiletten der Damen und verriet allerlei Intimes über ihr Benehmen im Verkehr mit den Herren. Das Zeitungsblatt hatte kaum die Presse verlassen, als fast alle Männer, die dem Ballseite als Gäste beigewohnt hatten, sich in das Redaktionsbureau begaben, ohne viele Worte zu machen, den Ballbericht aus der Zeitung herauszuschnitten, dem armen Page das Papier in den Mund stopften und so lange warteten, bis er es radikal aufgegessen hatte. Page hat sich jetzt mit einer Schadensersatzklage an die Gerichte gewandt. Er verlangt nicht weniger als 40.000 Mark Entschädigung. Die Geschichte erinnert stark an die Redaktionsgeschichten des berühmten „Arizona Kid“.

— (Die gekräuteten Nachkommen.) Einen ergötzlichen Protest veröffentlicht der „Figaro“ im Anschluß an die erste Aufführung der neuinstudierten „Afrikanerin“ von Meyerbeer. Bekanntlich hat Scribe den berühmten Seefahrer Vasco de Gama zum Helden seiner Oper gewählt und ihn in freier Weise, wie sie dem

keit sich verwandelnder Künstler, und hierin — auf seine Reisetasche zeigend — „habe ich das Material für noch drei andere Aufsätze.“

„Merke ich“, erwiderte Bipan mit einem tiefen Atemzuge, der nicht ganz einer der Erleichterung war. Es regte sich in seinem Innern die Befürchtung, daß dieser Sproß des hohen Adels geriebener sei, als er gewöhnt und gewünscht hatte, denn für die von ihm verlangte Geriebenheit waren die Grenzen sehr eng gezogen. Er schob dem Detektiv einen Stuhl hin und nahm selbst Platz, dann sagte er wie entschuldigend: „Ich suchte Sie im Adelskalender auf und sah da, daß Sie erst 28 Jahre alt sind, Sie wollen meine Verwunderung daher verzeihen.“

„28 Jahre ist mein Alter, obwohl ich es bei vor kommender Gelegenheit ein bisschen jünger darstellen kann“, lautete seine Entgegnung, die Bipan durch die Vorstellung beruhigte, daß dieser Mann bezüglich Bekleidung mit einer fixen Idee behaftet sein müßte. Wenn hierin die Größe seiner Detektivgeschicklichkeit liege, dann würde er ganz vorzüglich passen.

„Zwei und zwei zusammenzählend, brauchen Sie mich vermutlich für die Bathurst-Mordaffäre“, ging Mark Taverner nun zum Geschäft über. „Auf der Herreise las ich einen Zeitungsbericht von dem Verhör, in welchem Ihr Name hervorragend figurierte.“

„Dadurch wird eine lange Erklärung erspart werden“, versetzte Bipan lebhaft. „Ja, es ist der Bathurst-Mordfall, für den ich Sie brauche. Was ist Ihre Ansicht, nachdem Sie den Bericht gelesen haben?“

„Dass es auf Grund Ihrer gegebenen Aussage schlimm für den jungen Doktor aussieht“, antwortete Taverner. „Ich verstehe sehr wohl, was die Jury hinkerte, ein vollgültiges Verdict abzugeben — es fehlte das direkte, ausschlaggebende Beweismoment der Absicht oder des Motivs zur Tat von Seiten Cyril Bathurst — ausgenommen natürlich, daß er die Praxis erlangen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden letzten Worte setzte Bipan auf das Formular oben an. Dabei vergnügt für sich lichernd: „Ein Aristokrat, der in solch ein Geschäft tritt, ist sicher ein wolliger Schafskopf, und die Sorte von Detektiv braucht ich jetzt gerade. Einer, der eben Verstand genug besitzt, eine Sache, die ihm unter die Nase geschoben wird, auszuschnüffeln, ohne in die vorausgegangenen Ursachen zu spähen. Herr Daumenschraube Taverner würde die Rechnung ungefähr ausfüllen.“

Jetzt zog er die Schelle und erteilte dem eintretenden Diener die Weisung, Sorge dafür zu tragen, daß das Telegramm am Morgen auf die Post geschafft werde, sobald diese geöffnet sei. Das Ergebnis davon war denn auch, daß schon vor Mittag an der Frontstufe des Edelsitzes ein Fremder aus einem Wagen von Rockley Wood stieg und sogleich, obwohl er keinen Namen genannt hatte, als „der Herr aus London“ in Bipans Heiligtum geführt wurde.

Der Millionär stand auf und empfing den Eintretenden mit einer unterdrückten Verwünschung. „Zum Henker!“ rief er dann, „aber Ihr Prinzipal hätte auf eine dringliche Botschaft von mir persönlich erscheinen sollen! Der Honourable Mark Taverner kann kein scharfes Auge für seine Geschäftssinteressen haben“, setzte er höhnend hinzu.

Der ältere, schäbige, wie ein halbverhungelter Advokatschreiber ausschauende Fremde setzte lächelnd seine große bauschige Reisetasche auf die Parkettdielen.

„Im allgemeinen wird mir von meinen Freunden dieser Charakter nicht erteilt“, entgegnete er.

„Sie sind Mr. Taverner?“ rief Bipan mit ungläubigem Kopfschütteln.

„Bin ich. Wie jetzt sehe ich nicht immer aus,“ antwortete der Detektiv in lebhaft munterem Tone, der seine leichenähnliche, ungewaschene und ungefärbte Erscheinung Lügen strafte. „Sehen Sie, in meiner Unkenntnis des von mir Gewünschten, dachte ich, nicht zum Anfang all meine natürlichen Reize gleich preiszugeben. Ich bin ein regelrechter, mit affenartiger Geschwindig

Dichter gestattet ist, mit einer Afrikanerin Selika in Verbindung gebracht. Diese so wenig standesgemäße Verbindung hat nun in dem aristokratischen Herzen der Gräfin Maria de Riva de Nehra, geborenen Telles da Gama, den Wunsch nach einer Änderung des Operntextes erwachen lassen. In einem längeren Schreiben an das genannte Pariser Blatt nimmt sie ihren Ahnherrn gegen die falsche und lächerliche Rolle, die ihm in der genannten Oper zugewiesen sei, ganz energisch in Schutz, und erinnert zugleich daran, daß schon ihr Vater, Telles da Gama, vor vielen Jahren in Lissabon den gleichen Einspruch erhoben und auch den Erfolg erzielt habe, daß in Portugal aus Basco da Gama ein Guido von Arezzo gemacht wurde. Die Gräfin Maria de Riva de Nehra betont dabei ausdrücklich, daß sie nicht nur vom historischen Standpunkte aus die Pflicht habe, gegen die vollständig falsche Schilderung der Lebensstufen ihres Ahnen zu protestieren, sondern auch im Namen ihrer ganzen Familie, die mit der schönen Selika nicht in Zusammenhang gebracht werden wolle, rechtlich dazu befugt sei.

— (Der liebenswürdige Damenräuber.) Auf dem Heimweg vom Friedhof in Newyork, wo sie das Grab ihrer Mutter besuchte, wurde Charlotte Hamilton von einem jungen Manne angeprochen, der sie nach wenigen Worten plötzlich in höflichster Form um ihre Juwelen und ihr Geld ersuchte. „Es war der liebenswürdigste Mensch, den ich jemals gesprochen habe,“ erklärte das Mädchen auf der Polizei, „ich wünschte weiter nichts, als daß seine Prinzipien ebenso gut wie seine Manieren wären.“ Um Einzelheiten befragt, schilderte sie das Vorgehen des eleganten Damenräubers: „Ich bitte Sie vielmals um Verzeihung“, redete mich der Fremde an, „aber ich muß Sie berauben.“ — „Sie müssen, wirklich?“ fragte ich in größtem Erstaunen. „Es tut mir leid, daß ich darauf nicht eingehen kann. Ich werde schreien und man wird mir zu Hilfe kommen.“ — „Wenn Sie zu schreien versuchen, mein Fräulein“, erklärte mir da der Räuber, „dann seien Sie mich in die peinliche Verlegenheit, von diesem Totschläger Gebrauch machen zu müssen, den Sie in meiner rechten Hand bemerken. Da ich jedoch auf dem Standpunkt stehe, daß jeder, der seine Hand gegen ein weibliches Wesen erhebt, ein brutaler Mensch ist, bitte ich Sie, mich nicht dazu zu zwingen, vor Ihnen unhöflich erscheinen zu müssen.“ „Dann werde ich eben nicht schreien.“ „Da Sie mir entgegenkommen, werde ich mich bei meiner Arbeit be-eilen“, erklärte er darauf. Und mit der Rechten ließ er die Kostbarkeiten in die Tasche gleiten, die er mit der Linken von mir empfing. Dann sagte er plötzlich: „Sie glauben nicht, mein Fräulein, wie unangenehm mir die Lage ist, ich muß aber unbedingt Geld haben. Ich werde jedoch die Pfandscheine über die Juwelen Ihnen zuschicken, so daß Sie wieder zu Ihrem Eigentum gelangen können.“ „Sie wissen ja aber nicht, wer ich bin“, entgegnete ich ihm darauf. Er stutzte. „Das ist wahr, aber es läßt sich schon machen, gehen Sie auf die Polizei und erzählen Sie von dem Raub. Morgen wird dann in allen Zeitungen ausführlich berichtet werden, und aus diesen Berichten kann ich Ihren Namen und Ihre Adresse erfahren, wenn Sie mir jetzt diese nicht sagen wollen.“ Miss Hamilton war mit dem Vorschlag einverstanden. Die Zeitungen haben über die Tat berichtet, aber seit Tagen wartet sie vergebens auf die Pfandscheine des galanten Räubers.

— (Der „andere“.) In der Brüsseler Oper wurde kürzlich die „Götterdämmerung“ aufgeführt. Während der Waltraute-Szene im ersten Akt ereignete sich folgender drolliger Zwischenfall: Das Nahen der Valküre fünden Blitz und Donner an. Das Gewitter war vorzüglich „gemacht“, doch schien das Donnern dem Direktor etwas lang und er begab sich in die Kulissen, wo er dem Maschinisten, der das Gewittermachen zu besorgen hatte, wütend zuriß: „Wollen Sie endlich aufhören, Glender! Es ist genug!“ — „Aber, Herr,“ erwiderte der Maschinist, „ich tue ja nichts!“ — „Wie? Sie tun nichts?“ fragte der Direktor. „Und dieser Donner? Man hört ja nichts anderes als Sie!“ Der Maschinist wurde ganz bleich und stammelte zitternd: „Das bin nicht ich, Herr! . . . Das ist der — andere! . . . Hören Sie nur! . . .“ Es war in der Tat der „andere“. Ein mächtiges Gewitter war nämlich über Brüssel niedergegangen . . .

Karstgebiete wird durch die Arbeiten der Gesellschaft gefördert werden.

Die Wissenschaft wird reiche Früchte ernten. Die Geologie, Zoologie, Botanik, nicht zuletzt die Archäologie und Geographie werden viel Neues entdecken, Dunkles aufklären. So bietet die Gesellschaft allen Fachleuten ein reiches Arbeitsfeld; der Chemiker wie der Botaniker, der Historiker und der Geologe werden Gelegenheit haben, ihren Zweig der Wissenschaft zu pflegen; biologische Versuche können angestellt werden, die zu schönen Resultaten führen werden, da ja die natürliche Grotte und nicht ein enges Zimmer das Laboratorium darstellt. Einzelne Fachgruppen werden den Forschern Gelegenheit bieten, ihre Wissenschaft zu betätigen.

Groß ist die Schönheit der bisher bekannten Karstgrotten, dieser herrlichen Naturdenkmäler, welche in solcher Fülle auf keinem anderen Punkte der Erde anzutreffen sind. Die Forschungen der Gesellschaft werden noch viele schöne Grotten aufdecken und dem Publikum erschließen. Auch der Jugend sollen die Schönheiten der Natur zugänglich gemacht werden; auch die Jugend soll sie bewundernd kennen lernen. Vorträge und Veröffentlichungen sollen vor allem dies bewirken.

Die Gesellschaft braucht aber reiche Mittel, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Sie wendet sich daher an die Öffentlichkeit und fordert alle, Männer und Frauen, auf, ihr beizutreten. Fachleute, die sich an den Arbeiten beteiligen wollen, Männer und Frauen, die sich für die Naturschönheiten erwärmen, andere wieder, welche die praktische Seite des Lebens lieben — alle sind eingeladen, der Gesellschaft beizutreten.

Fachleute, die ihre Arbeitskraft dem Vereine zur Verfügung stellen, zahlen 6 K, unterstützende Mitglieder 12 K, Stifter 200 K (auch in 5 Jahresraten zahlbar).

Die Gesellschaft hofft, daß ihr Aufruf nicht ungehört verhallt, daß viele ihre Bestrebungen unterstützen werden, und bittet, die Anmeldungen an die Leitung der „Gesellschaft für Höhlenforschung“ in Laibach zu richten.

— (Das Abgeordnetenhaus) setzte vorgestern die zweite Lesung des Staatsvoranschlages fort. Nach Abbrechung der Debatte wurde die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag Lish, betreffend die Lage der Handweber, fortgesetzt. Die nächste Sitzung findet heute nachmittags statt.

— (Für Pensionisten, Witwen und Waisen.) Das Versorgungsinstitut für Zivilbedienstete der k. u. k. Heeresverwaltung wird nachstehendes Aviso an seine in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern wohnhaften Rentner ausgeben: Vom Monat Juli an werden die im Wege des k. k. Postsparkassenamtes überwiesenen Ruhegenüsse seitens der Postämter nur mehr zu eigenen Händen, das heißt nur dem Pensionisten selbst, mit Ausschluß jeder Vollmacht ausgefolgt werden. Die Unterschrift des Geldempfängers auf der Anweisung gilt dann als dessen Lebensbestätigung. Durch die sichere Zustellung des Geldes an den Bezugsberechtigten wird die vorherige Einsendung von Quittungen, bezw. Lebensbestätigungen erspart und von den verjürgten Mitgliedern überhaupt nicht mehr gefordert. Witwen, die im Versorgungsbezug stehen, haben in der Folge nur einmal im Jahre, und zwar in der Zeit vom 10. bis 20. November dem Versorgungsinstitut eine ungestempelte amtliche Bestätigung (des Pfarr- oder Gemeindeamtes) über die Fortdauer des Witwendestandes einzuzenden. Sind Waisen mitversorgt, so ist dieser Bestätigung beizufügen, ob dieselben noch am Leben sind. Desgleichen haben Vormünder, die berechtigt sind, Erziehungsbeiträge von Waisen in Empfang zu nehmen, einmal im Jahre, und zwar gleichfalls in der Zeit vom 10. bis 20. November dem Versorgungsinstitut eine amtliche Bestätigung darüber einzufinden, daß die betreffenden Kinder am Leben sind. Sonst ist der Todesfall von versorgten Waisen wie bisher dem Institut fallweise bekannt zu geben. Besonders wichtig ist die richtige Angabe der eigenen Adresse und des fallweisen Wohnungswechsels, da hiervon die sichere Zustellung des Geldes abhängig ist.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Genehmigung der Wahl des Ausschusses des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines für das Verwaltungsjahr 1910. — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Zuschrift der Krainischen Sparkasse, betreffend die Kündigung der an die künftig gewerbliche Fachschule im Hause Nr. 2 am St. Jakobusplatz verpachteten Lokalitäten; b) über das Angebot des Adolf Reich und des Franz Schuster, betreffend den Ankauf des Grundstückes der aufzulösenden Tuchscherer gasse; c) über das Angebot der Adele Weiseit, betreffend den Ankauf des Bauplatzes Nr. II, Parzellnummer 99/1 der Katastralgemeinde Gradiče; d) über das Gesuch des Gesangsvereines „Ljubljanski Zvon“ um außerordentliche Subvention anlässlich des Vereinsanschlages nach Belgrad. — 3.) Berichte der Bau- und der Finanzsektion: a) über das Gesuch der Besitzer in Stephansdorf, Ober- und Unter-Hrastica, Bizovik, Hradeckydorf und an der Poljanastraße, betreffend die Regulierung der Straße durch Hradeckydorf und die Errichtung eines Steges über den Gruberkanal in der

Nähe der Poljanabrücke; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Anschaffung eines Linoleumbodens an Stelle eines Bretterbodens im neuen Zubau des städtischen Mädchenslyzeums. — 4.) Berichte der Schulsektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Wiederübergabe der Übungsschule am städtischen Mädchenslyzeum in die Verwaltung des Vereines „Mladita“; b) über die Zuschrift des Stadtschulrates, betreffend die Verlagsübernahme der Schrift von Prof. Milan Pajk „O zgodovini ljubljanskega mesta v ljudski soli“; c) über die Zuschrift des Stadtschulrates, betreffend die Beschaffung einiger notwendigen Lehrmittel für die städtische slowenische achtklassige Mädchenvolkschule bei St. Jakob. — 5.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Ivan Šenč, betreffend die Anbringung von Trottoirs an den Häusern Nr. 6, 8, 10, 12, 14 und 16 an der Maria Theresienstraße. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Vom Staatsbahndienste.) Peter Bradáčka, Bolontär beim Bahnhofe Krainburg, wurde zum Beamtenaspiranten ernannt. Moritz Wanek, Geometer erster Klasse, und Edmund Seifert, Baukommissär bei der Eisenbahnbauleitung wurden zur Trajektionsabteilung Rudolfswert, Friedrich Wunner, Beamtenaspirant beim Bahnhofe Lees, zum Bahnhofe Triest (St. B.) versetzt.

— (Landwehr-Musik.) Anlässlich der Kirchenparade in der Peterskirche rückte gestern die Musikapelle des Landwehrinfanterieregiments Nr. 27 aus, die die Kirchenmusik exakt besorgte. Auch die Märsche beim Abrücken in die Kasernen wurden flott zum Vortrage gebracht. Dem Musikdirigenten Herrn Sedj, der die Musikapelle für die kurze Zeit ihres Bestandes auf diese Stufe gebracht, gebührt volles Lob.

— (Regulierung der Postmeisterbezüge.) Die Landesgruppe Krain und Küstenland des Zentralvereines der k. k. Postmeister und Postexpedienten hielt gestern nachmittags im Gartensalon des Hotels „Itrija“ in Laibach ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher der Zentralverein einen Delegierten entsendet hatte, um über die bevorstehende Gehaltsregulierung der Postmeister Bericht zu erstatten. Der Versammlung, welche ziemlich gut besucht war, präsidierte der Obmann der Landesgruppe, Postmeister Ulepč, aus Gurfeld; als Vertreter der Aufsichtsbehörde war Adjunkt Guinik erschienen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung, stellte in großen Zügen die nahezu fünfundzwanzigjährigen Bemühungen der Postmeister hinsichtlich einer zeitgemäßen Regelung ihrer Bezüge und sprach insbesondere den Reichsratsabgeordneten Hribar und Gostinčar für ihre erfolgreiche Förderung der Vereinsbestrebungen den Dank aus. Der Vizepräsident des Zentralvereines, Postmeister Schaginger aus Wien, von der Versammlung beifällig begrüßt, wies sodann in längerer Ausführung auf die Notwendigkeit einer festen Organisation der Postmeister und Postexpedienten hin, einer Organisation, die, von allen nationalen und politischen Fragen abstrahierend, nur die Standesinteressen der Mitglieder zu fördern die Aufgabe hat. Der Delegierte des Zentralvereines machte sodann der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, daß die lange angestrebte Regelung der Postmeisterbezüge so gut wie abgeschlossen sei. Schon in wenigen Tagen sei die Allerhöchste Sanktionierung des beizüglichen Gesetzentwurfs zu erwarten und mit 1. Juli trete das Gesetz in Kraft, welches den Postmeistern und Postmeisterinnen die ersehnte Gehaltsregulierung bringen soll. Nach dem neuen Gesetze werden die Postmeister, bezw. Postmeisterinnen, den Staatsbeamten der neunten, respektive zehnten und ersten Rangklasse sowohl hinsichtlich des Grundgehaltes als auch hinsichtlich der Ortszulage gleichgestellt. Sämtliche Oberpostmeister sollen nach dem Status in die neunte Rangklasse, die Postmeister erster Klasse in die zehnte und jene der zweiten Klasse in die erste Rangklasse der Staatsbeamten eingereiht werden. Die Regulierung bringt den Postmeistern wesentliche Vorteile insbesondere auch mit Rücksicht darauf, daß an Stelle der schwankenden Bezüge nunmehr feste Bezüge treten. Hinsichtlich der Vorprüfung tritt das Zeitabonnement in Kraft. Das Referat des Delegierten Schadinger wurde beifällig aufgenommen und dem Referenten der Dank der Versammlung votiert. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung berichtete der Vereinskassier, Postmeister Deleva aus Prestrane, über den Rechnungsabschluß für das abgelaufene Jahr, welcher ohne Widerrede zur Kenntnis genommen wurde. In den Auschluß der Landesgruppe für Krain und Küstenland wurden sodann einstimmig gewählt die Postmeister: Anton Bečev (Laibach), Anton Boč (Adelsberg), Franz Deleva (Prestrane), Alois Domičelj (Sagor in Innerkrain), J. Kovaceč (S. Lucia), Alois Ravničar (Laibach) und Johann Ulepč (Gurfeld). Schließlich wurden die Postmeister Češko in Großlupp und Koblje in St. Veit zu Rechnungsrevisoren bestellt. Nachdem noch Postmeister Ravničar und Offiziant Papan für eine gemeinsame feste Organisation eingetreten waren, schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen, von der Versammlung begeistert aufgenommenen „Slava“-Rufe auf Seine Majestät den Kaiser die diesjährige Hauptversammlung.

— (Gaukongress des Sokolgenes Laibach I.) Der Sokolgen Laibach I veranstaltete gestern einen Gaukongress auf der Ledina, wo ein öffentliches Wett- und Schauturnen stattfand. An der Veranstaltung beteiligten sich die Vereine Sokol I und II, der Steiner Sokol, der Sokol Littai-St. Martin, Waitsch, St. Veit und der

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

A u f r u f.

Über Einladung des Landespräsidenten von Krain, Herrn Baron Schwarz, hat sich eine Anzahl von Männern zusammengefunden und eine „Gesellschaft für Höhlenforschung“ gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die wissenschaftliche Erforschung der Höhlen Krains und der geographisch hiehergehörigen Gebiete sowie die wissenschaftliche Verarbeitung der gewonnenen Forschungsergebnisse.

Groß ist das Arbeitsfeld, umfassend sind die Forschungen, deren Resultate aber nicht nur der Wissenschaft, sondern vor allem dem Volke zugute kommen werden. Die Kesseltäler Krains leiden unter jährlich wiederkehrenden Überschwemmungen, welche großen Schaden anrichten. Die Erforschung der Höhlen wird einen Weg weisen, auf dem die Gewässer abgeleitet werden können. Auch die Wasserversorgung der öden

Reisnitzer Sokol mit den Sektionen Großlaßitz und Sonderschitz. Der Reisnitzer Sokol war mit seiner Fahne erschienen. Vertreten waren außerdem der Obertrainer Gau, der Cillier Gau, der Gau Laibach, der Untertrainer Gau und der slowenische Sokol-Verband durch seine Abgeordneten. Auf der festlich besetzten und dekorierten Ledina begann sich schon in den Morgenstunden ein lebhaftes Bild zu entfalten. Um 7 Uhr morgens fand daselbst ein riegenweises und Einzel-Wettturnen der Handels- und gewerbl. Gau-Jungmannschaft statt, das einen schönen Erfolg aufwies und wobei der Sokol I die Palme errang. In den weiteren Vormittagsstunden zwischen 9 und 11 fanden Turnübungen und Prüfungen für das am Nachmittage zu veranstaltende Schauturnen statt. Die in den Morgen- und Vormittagsstunden eingetroffenen auswärtigen Vereine, wie der Steiner, der Littauer und der Reisnitzer Sokol, wurden auf den Bahnhöfen vom Gau-Starosta begrüßt und auf dem Turnplatz, wo inzwischen auch der Sankt Veiter Sokol seinen Einmarsch genommen hatte, überdies vom Podstarosta namens des Sokol I willkommen geheissen. Nach Absolvierung der Prüfungen formierten sich die Gruppen zu einem Umzug durch die Stadt, der sich um die Mittagsstunde unter klingendem Spiele des Orchesters der slowenischen Philharmonie in der schönsten Ordnung vollzog. Um 3 Uhr nachmittags nahm das öffentliche Schauturnen auf der Ledina, wo sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte, seinen Anfang. Besonders effektvoll gestalteten sich die mit Grazie und zugleich strammer turnerischer Verbe ausgeführten Übungen der Damensektion Littai-St. Martin, die mit Fähnlein aufraten. Einen schönen Erfolg ließen auch die Freiübungen, Arm-, Rumpf- und Beugeübungen der Handels- und gewerbl. Gau-Jungmannschaft verzeichnen. An diese Übungen reihten sich mehrere Kinderstücke der erwähnten Jungmannschaft. Es folgten nun Freiübungen der Mitgliedschaft, und zwar jene, die auf dem Cillier Gauausflug zur Aufführung gelangen sollen. Den Beschluss des Schauturnens bildeten Geräteübungen der Jungmannschaft und der Mitgliedschaft. Die besten Aufführungen waren hiebei auf den Ringen zu verzeichnen, wahre Bravourstücke, die hie und da, z. B. in den Salto-Absprüngen geradezu halsbrecherisch genannt werden könnten. Geturnt wurde auf Pferd, Bod, Reck und Barren; als neu eingeführt ist der jetzt moderne Sprung mit Stäben zu erwähnen. Das Publikum zollte den trefflichen Leistungen ungeteilten Beifall. — In den späteren Nachmittagsstunden entwickelte sich auf der Ledina ein animiertes Volksfest, bisher das größte, das auf dieser Turnplatzwiese stattgefunden hatte. Die Klänge der slowenischen Philharmonie taten das ihrige und der in den Abendstunden festlich beleuchtete Turnplatz mit seinen Zelten und Buden bot ein malerisches Bild, das allerdings infolge eintretenden Regens gegen neun Uhr abends seinen Abschluß fand. — Der Sokolgau hat mit dieser Veranstaltung dargetan, daß er seine Aufgabe auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung ernst nimmt und ihr auch in jeder Hinsicht gewachsen ist. An den Freiübungen nahmen 117, am Umzuge 230 Turner teil; die Jungmannschaft zählte 80 Turner, die Damensektion 34 Turnerinnen.

— (Todesfälle.) In seiner Villa in Sovlje ist vorgestern Herr Philipp Schreier im Alter von 66 Jahren gestorben. In Laibach als Sohn eines Kaufmannes geboren, kam er im Jahre 1871 nach Graz und trat nach zwei Jahren als Gesellschafter in die Erste steiermärkische Bestattungsanstalt ein. Herr Schreier war in Grazer Sportkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe in Žežica statt. — Am 10. d. M. ist in einem Wiener Sanatorium Frau Marie Hrastny, Gemahlin des Professors an der böhmischen Technischen Hochschule in Prag und Reichsratsabgeordneten Jan Vladimír Hrastny, im Alter von 38 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags in Podebrad statt.

— (R. f. Staatsbahnen.) Mit dem ab 1. Juni in der Strecke (Lindau)—Selztal—Amstetten—Wien-Westbahnhof täglich verkehrenden Schnellzuge Nr. 304, welcher im Selztal im prompten Anschluß an Zug Nr. 508 steht, wurde wie im Vorjahr eine neue Tages-Schnellzugsverbindung Triest f. f. St. B. (ab 7 Uhr 30 Min. früh)—Wien-Westbahnhof (an 10 Uhr 00 Min. nachts) hergestellt. Ferner wird ab 15. Juni in der Strecke Triest f. f. St. B.—Franzensfeste und retour bei den Zügen Nr. 20/718/409—410/717/17 der direkte Wagenfurs (I. und II. Klasse) aktiviert.

— (Die Affäre Hofrichter.) Das geistige "Fremdenblatt" meldet: Auf Grund auswärtiger Zeitungsmeldungen verbreitete sich vorgestern in den Nachmittagsstunden in Wien das Gerücht von einer sensationellen Wendung, die in der Angelegenheit Hofrichter eingetreten ist. Oberleutnant Hofrichter, hieß es in dieser Meldung, habe sein abgelegtes Geständnis zurückgezogen und konnte infolgedessen vom Kriegsgerichte nicht zum Tode verurteilt werden. Das Gericht habe Hofrichter im Sinne der Militärstrafprozeßordnung, die ein widerstufenes Geständnis als überhaupt nicht abgelegt betrachtet, zur höchsten zulässigen Strafe des schweren Verfers in der Dauer von zwanzig Jahren verurteilt. Erfundigungen an zuständiger Stelle haben die Richtigkeit dieser Meldungen ergeben. Das Urteil hat die Bestätigung des Militärgerichtes erhalten und wird demnächst kundgemacht werden. Damit ist die Affäre Hofrichter, die nun seit einem halben Jahre die Öffentlichkeit in Spannung hält und wie nicht bald ein zweiter

Kriminalfall sensationelle Zwischenfälle aller Art brachte, für immer erledigt. Hofrichter wird der militärischen Strafanstalt Möllersdorf eingeliefert werden und dort seine Tat büßen.

— (Der österreichische Verein für Zwangserziehung und Jugendfürsorge) trat heute um 9 Uhr vormittags im Landtagssaale zu seiner 7. Hauptversammlung zusammen. Die Beratungen werden den heutigen und den morgigen Tag in Anspruch nehmen. Hieran schließt sich eine Besichtigung verschiedener Anstalten, so der in Kroisened, der Zwangsarbeitsanstalt, der Waisenhäuser usw. — Der Laibacher Gemeinderat veranstaltet heute abends um 7 Uhr im Hotel "Tivoli" zu Ehren der Teilnehmer ein gemeinsames Abendessen.

* (Aus der Prag.) Zu den im § 8, 3. 1, des Gesetzes vom 26. Jänner 1907, R. G. Bl. Nr. 18, erwähnten Wahllegitimationsdokumenten gehört auch die von dem Wähler zur Ausübung seines Wahlrechtes einem anderen ausgestellte Vollmacht. Vorenthaltung derselben seitens des Bevollmächtigten gegenüber dem deren Rückstellung begehrenden Wähler ist Wahlbehinderung im Sinne des § 8, 3. 1, des zitierten Gesetzes.

— (Die Vermittlungsstelle des slowenischen Kaufmännischen Vereines "Merkur") macht jene Eltern und Vormünder, die ihre Knaben zu Kaufleuten in die Lehre geben wollen, darauf aufmerksam, daß sie sich vertrauensvoll an die genannte Vermittlungsstelle wenden wollen, weil diese über viele freie Plätze verfügt und die Aufnahme der Lehrlinge unentgeltlich erfolgt.

— (Von der "Slovenska Matica".) Morgen um halb 6 Uhr abends findet eine Ausschüttung statt, auf deren Tagesordnung sich u. a. Berichte aus der wirtschaftlichen, der geographischen und technischen sowie aus der wissenschaftlichen und literarischen Section befinden.

— (Von der Bezirksschule in Gurfeld.) In der amtlichen Lehrerversammlung des Bezirkes Gurfeld wurden am 11. d. M. als Vertreter der Lehrer im Bezirksschulrat Gurfeld Herr Direktor Dr. Thomas Romih aus Gurfeld und Herr Oberlehrer Binzenz Bercic aus Johannistal gewählt.

— (Schadensfeuer.) Am 5. d. M. nachmittags schlug bei heftigem Gewitter der Blitz in die Doppelharfe des Besitzers Johann Tomelj in Učak, Gemeinde Trojana, ein und zündete. Die Harfe wurde vom Brande total vernichtet; das Feuer ergriff dann noch eine einfache Harfe und den Kinder- und Schweinstall, welche Objekte ebenfalls völlig zerstört wurden. Unter der Doppelharfe befanden sich zur Zeit des Gewitters der 31 Jahre alte, ledige Besitzersohn Markus Zajec aus Zavrh und der 42 Jahre alte, ledige Augustin Žadnikar, der im Hause sein Domizil hatte. Beide müssen ebenfalls vom Blitz getroffen worden sein, denn man fand auf dem Platz, wo die Harfe gestanden war, nur ihre gänzlich verkohlten Leichname. Vor dem Brande allein hätte sie sich wohl leicht retten können. Das Vieh, sieben Kinder, 1 Pferd und 3 Schweine, dann 4 Wagen und eine Strohschneidemaschine wurden gerettet, die übrigen Wirtschaftsgebäude verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf 10.000 K, die Versicherungssumme nur 1000 Kronen. —

— (Ein Sakristeischrank.) Man schreibt uns aus Gottschee: In der hiesigen Stadtpfarre wurde ein nach Entwürfen des f. f. Fachlehrers R. Hruška in der Abteilung des Fachlehrers J. Elmér aus geführter Sakristeischrank aufgestellt. Der Schrank ist, entsprechend dem Baustile der Kirche, im romanischen Stil, mit markierten Konstruktions-Überplattungen und geschmiedeten Beschlägen gearbeitet, um die gewünschte Raumausnutzung zu erreichen. Die Konstruktionsteile (Häupter, Rahmen usw.) sind aus Linden-, bzw. Fichtenblindholz und stärksten Eichenfournieren, die Füllungen (mit Flach Schnitzerei und bemaltem Grunde) und Türelementen massiv aus dem Holze der uralten, vor wenigen Jahren vom Blitz zerstörten Willingrainer Eiche. Der Schrank, der sich durch vornehme Gediegenheit auszeichnet, ist 4,72 Meter lang, 1,10 Meter tief und 1,05 Meter hoch und wegen seiner Größe — er nimmt die ganze Rückwand der Sakristei ein — in drei Teile zerlegbar.

— (Aufführung aus Amerika.) Donnerstag, den 9. d. ist in Triest aus Newyork und Zwischenhäfen der Doppel-schraubendampfer "Martha Washington" der "Austro-American" mit 110 amerikanischen Seafüntenpassagieren eingetroffen, die sich nach den inländischen Bade- und Kurorten und nach Dalmatien begeben. In Neapel und Patras hatten sich 50 ebenfalls aus Amerika kommende Seafüntenpassagiere ausgeschifft. Laut eines Telegrammes aus Newyork ist von dort am 8. d. M. der Doppel-schraubendampfer "Alice" derselben Schiffahrtsgeellschaft mit 60 Passagieren erster Klasse und 70 Passagieren zweiter Klasse nach Triest abgefahren.

— (Hütet die Kleinen!) Als dieserart der zweijährige Bifor Habrovsek, Sohn einer Witwe, am Ufer des Gradaščicabaches spielte, fiel er ins Wasser. Die Witwe Helena Balušnik bemerkte den Unfall, sprang in den einen Meter tiefen Bach und rettete das bereits versinkende Kind.

— (Übersfahren.) Als Samstag vormittags der 28jährige Senecht Franz Ivkovič einen Schotterwagen durch die Friedhofstraße lenkte, geriet er durch eigene Unvorsichtigkeit zwischen sein Fuhrwerk und einen auf der Straße stehenden Wagen, so daß ihm die Räder über die Füße gingen und ihm die Zehen an beiden Füßen zerquetschten. Ein herbeigekommener Sicherheitswachmann verfügte die Überführung des schwer verletzten mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus.

* (Eine empörende Tierquälerei.) Samstag nachmittags führte ein Fleischhauerlehrling auf einem Handwagen ein an allen Füßen gebundenes und mit einer Plache zugedecktes Kalb in die Schlachthalle. Als das Tier infolge Schmerzen und wegen der Hitze den Kopf in die Höhe hob, schlug der herzlose Lehrling jedesmal mit dem Stocke darauf. Ein Sicherheitswachmann machte der empörenden Tierquälerei ein Ende. Er ließ das Kalb losbinden und das Tier unbedingt weiter führen.

* (Ein falscher Detektiv.) Samstag nachmittags hielt ein Mann auf dem Domplatz ein junges, dienstloses Mädchen an und lud sie in ein Gasthaus ein. Da sie sich mitzukommen weigerte, drohte er ihr, da sie arbeitslos sei, die Verhaftung an. Ein Passant, der den Vorfall beobachtete, hielt den Mann, dessen Identität nachträglich ermittelt wurde, an und erstattete bei der Polizei die Anzeige.

* (Gierspeise auf der Straße.) Unlängst trug die Besitzerin Maria Tomado aus Großlack einen Korb mit 200 Eiern in die Stadt. Da kam ihr bei der Untertrainer Mant ein Bauernwagen nachgefahren und rannte sie nieder. Der Korb fiel auf die Straße, wodurch alle Eier zerbrachen. Die Frau erlitt einen Schaden von über 15 K.

* (Ein alter Brantweinbruder.) Dieserart gegen Mitternacht hörte ein Sicherheitswachmann in der Nähe der Brantweinschenke an der Wiener Straße ein Schreien und Poltern. Als er dahin kam, sah er den 40jährigen, schon wiederholt abgestrafen Bagant Johann Babotić, der in die verippte Brantweinschenke Einlaß begehrte. Babotić wurde verhaftet und in die polizeilichen Arreste abgeführt.

* (Abgängig.) Kürzlich sind aus Cilli der 16jährige Johann Jerič, Hilfsarbeiter in der Geschirfabrik Westen, und der 12jährige Schüler Wilhelm Gononet aus der elterlichen Wohnung verschwunden und sollen einer Zirkusgesellschaft nachgegangen sein.

* (Wem gehört die Kette?) Über eine bei der Polizei erstattete Anzeige konfiszierte diese in einem Stalle nächst der Triester Straße eine sechs Meter lange eiserne Kette. Der Eigentümer wollte sich beim Polizeidepartement melden.

* (Verloren.) Ein Paar goldene Damenohrgehänge mit rotem Stein, ein Geldtäschchen mit 5 K 88 h, ein Zwicker, ein goldenes Kettenarmband, ein Geldtäschchen mit 40 K, ein goldener Ring mit den eingravierten Buchstaben E. J., eine rote Pferdedecke und eine goldene Damenuhr.

* (Gefunden.) Zwei schwarzeidene Regenschirme.

— (Wetterbericht.) Die letzten zwei Tage haben veränderliches Wetter bei zeitweisen mäßigen Niederschlägen gebracht. Das gestrige Wetter gestaltete sich zwar günstig, aber in den höheren Schichten der Atmosphäre bereitete sich ein Witterungsumschwung vor, der sich in der steilen Verdichtung der obersten Wolkenschicht und im anhaltenden Sinken des Luftdruckes äußerte. Der Wolkenzug kam aus Süden. In den späten Abendstunden ergoß sich ein heftiger Regen, der mit kurzen Unterbrechungen bis in die Morgenzeit andauerte. Des Nachts ging die Windrichtung in eine ausgeprägte östliche über. Da der Luftdruck noch weiter sinkt, darf man auf eine baldige Besserung der Wetterlage kaum schließen. Die heutige Morgentemperatur betrug 13,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes, regnerisches Wetter bei jüdöstlichen Winden und Temperaturabnahme.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Gedenktag.) Heute jährt sich zum 100. Male der Todesstag Johann Gottfried Seumes, des "Spaziergängers nach Syrakus".

— (Ein Coppée-Denkmal.) Sonntag nachmittags wurde auf dem Pariser François Xavier-Platz das Denkmal des Dichters François Coppée enthüllt.

— (Eine neue russische Oper.) Von dem russischen Musikschriftsteller Ivanov ist in der kais. Marien-Oper zu Petersburg eine neue Oper mit Beifall zur Uraufführung gelangt. Das Textbuch ist der Komödie "Verstand schafft Leiden" entnommen. Auch die Oper führt diesen Titel.

— (Giacomo Puccini) wird, wie man aus Paris mitteilt, eine neue Oper, betitelt "Der Brautkranz", komponieren, zu der ihm die Pariser Schriftsteller de Flers und de Caillavet den Text liefern. Die Oper spielt in England am Ende des vorigen Jahrhunderts und behandelt eine sentimentale Liebesgeschichte mit tragischem Ausgang.

— (Frau Mode.) Ein neues Ballett von Ladislav Novak, Musik von Anton Rubinstein, "Frau Mode", wurde am Montag zum erstenmale im Prager böhmischen Nationaltheater mit Erfolg aufgeführt. Der bekannte, 20 Tänze umfassende Zyklus "Bal costumé" des berühmten russischen Komponisten wurde von dem Verfasser verwendet. In 20 Tänzen wird die Wandlung der Mode von den ältesten Zeiten bis heute vorgeführt. Das Ganze wird als nicht ungeschickt gemacht bezeichnet.

— (Zvonček.) Die 6. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Josef Bandot, B. Bošnjak, Bogumil Gorenito, Franz Zgur und Max Smole, unterhaltende und belebende Beiträge von Fr. Loeniskar, K. Andrejević, Andreas Perko und Mara Gregorović. Die Rubrik "Belehrung und Unterhaltung" bringt einen Rebus, Rätselauflösungen, Notizen und die Sprechrede.

(„Wiener Mode.“) Die Wiener Festlichkeiten stellen in diesem Jahre so große Anforderungen punkto Toilettenauswahl an die Frauenwelt, daß es wirklich schwer wird, ihnen gerecht zu werden, gibt es doch bei nahe täglich irgend ein Wohltätigkeits-, Sport- oder Ausstellungsfest, das zu besuchen der Mühe lohnt. Da heißt es nun ebenso praktisch wie schick bei der Wahl der jeweiligen Toilette vorzugehen, und wie dies am besten zu bewerkstelligen ist, zeigt das soeben erschienene Heft 18 der „Wiener Mode“, in dessen Spalten eine Fülle reizender und einfach herzstellender Sommer-toiletten veranschaulicht sind, die alle diesen Zwecken dienen können und dabei doch auch denjenigen Frauen, die derlei Veranstaltungen fern bleiben, als praktische Sommerkleider zu empfehlen wären. In demselben Blatt sind auch Sporttoiletten und besonders leicht anfertigende Sommerumhüllen aus türkischen Seidentüchern zu finden, reizende Handarbeiten, zum Teil auch Vorlagen der in der Handarbeitsausstellung prämierten Stücke sowie ein interessant zusammengestelltes Bouvoir, das ebensoviel Neues wie Unterhaltendes bringt.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Wahlen in Ungarn.

Berlin, 12. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenundschau über die Wahlen in Ungarn: Der alle Erwartungen übertreffende Sieg der Regierungspartei bei den Wahlen in Ungarn gibt in Ungarn selbst wie in Österreich fortgesetzten Anlaß, Betrachtungen über dieses Geschehnis und über die mutmaßliche Weiterentwicklung der Dinge in Transleithanien anzustellen. Von besonderem Interesse müssen die Auslassungen des Ministerpräsidenten Grafen Schuen-Hedervary sein, der ein verantwortungsvolles Unternehmen von glänzendem Erfolge gekrönt sieht. Das Blatt führt sodann die Auszüge des ungarischen Ministerpräsidenten gegenüber einem Vertreter des „Pester Lloyd“ an.

Der türkische Thronfolger in Sofia.

Sofia, 12. Juni. (Meldung der Agence Télégraphique Bulgare.) Um 9 Uhr fand zu Ehren des Prinzen Jussuf Izzedin bei prachtvollem Weiter eine große Militärrevue statt, woran 8000 Soldaten aller Waffengattungen teilnahmen. Nach der Revue defilierten die Truppen vor dem Prinzen Jussuf Izzedin, dem Königspaar, den Prinzen und Prinzessinnen sowie den Suiten. Der Parade wohnten außerdem die Minister, Generäle, das diplomatische Corps, die Militärrattachés und eine große Menschenmenge an. Nach der Revue sagte der Prinz zu den versammelten Generälen und Oberoffizieren, er sei glücklich, daß er als Gast des Königs von Bulgarien die prächtige Haltung der Truppen bei der großartigen Revue habe bewundern können, und bat die Truppenchef, seinen Dank den Truppen übermitteln zu wollen. Der König hielt sodann eine Ansprache, worin er die Truppenchef beglückwünschte. Der König, Prinz Jussuf Izzedin und die Prinzen drückten den Truppenchef die Hand. Um 11 Uhr war die Parade beendet und die Prinzen-Höflichkeiten führten, von einer außerordentlich zahlreichen Volksmenge auf dem ganzen Wege begrüßt, in das Schloß zurück.

Der Boykott gegen Griechenland.

Konstantinopel, 12. Juni. Es verlautet, der Kriegsminister habe sich in Besprechungen mit den übrigen Ministern gegen den antigriechischen Boykott und gegen einen Krieg mit Griechenland ausgesprochen.

Konstantinopel, 12. Juni. Der griechische Gesandte ist auf Grund von Informationen, die er aus Athen erhalten hat, bei den Botschaften eingeschritten, um die Aufmerksamkeit der Mächte auf die wachsende Boykottbewegung, die Drohung mit der Ausweisung der griechischen Untertanen und auf die Aufreizung gegen Griechenland, die einen gefährlichen Grad erreicht habe, zu lenken. Der Gesandte ersuchte die Mächte um ihre Intervention bei der Pforte, was seitens einiger Botschaften, besonders hinsichtlich der Ereignisse in Smyrna, bereits geschehen ist.

Konstantinopel, 12. Juni. Der griechische Gesandte hat gestern auf der Pforte gegen die Boykottbewegung protestiert und auf die Gefahren ernster Unruhen hingewiesen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen hob die strengen Maßregeln des Balı von Smyrna hervor und verprach die Bestrafung der Schuldigen. In Rhodos hat der Boykott begonnen.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Botschaftsbehörde von Smyrna veröffentlicht ein Kommuniqué, demzufolge die Individuen, die versucht haben, die Sperrung der griechischen Kaufläden zu erzwingen, streng bestraft werden. Es herrscht völlige Ruhe.

Die konstitutionelle Frage in England.

London, 12. Juni. Der Parlamentssekretär der Admiraltät Macnamara hielt gestern in einer großen Demonstrationsversammlung der Jungliberalen in Manchester eine Rede über die konstitutionelle Frage, worin er sagte, er wolle danach streben, alles zu vermeiden, was den Streit erbittern könnte. Die Empfindungen, die alle Engländer in den letzten fünf Wochen

über den Tod König Eduards gemeinsam gehabt, mögen dazu beitragen, daß alle Parteien auch den Standpunkt der anderen besser würdigen lernen. Was die Lage der Regierung anlangt, müssen die erwählten Leiter des Volks mit Mut und Geduld die beiden Grundsätze zu behaupten trachten, daß dem Unterhause allein die Kontrolle über die Steuern zustehe und daß der bei den Wahlen zum Ausdrucke gelangte Wille des Volkes während der Lebensdauer des Parlamentes allein zur Geltung komme. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Resolution an, worin den Bemühungen der Minister, das Votorecht der Lords einzuschränken, die Zustimmung erteilt wird.

Überfall auf ein Kloster.

Nostroma, 12. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Im Kreise Beluga überfielen Räuber ein Nonnenkloster und raubten 10.000 Rubel. Vier Räuber wurden später festgenommen und man fand bei ihnen das geraubte Geld.

Unwetter.

Tiflis, 12. Juni. Ein Hagelschlag, bei dem hühnereigroße Schlosser niedergingen, hat in Gärten und Feldern große Verwüstungen angerichtet. In der Stadt wurden mehrere Häuser von den Fluten fortgerissen, wobei einige Menschen verunglückt sind.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funef.

Neigkeiten am Büchermarkt.

Böllsch Dr. Ign., Das Rassenproblem, K 7.20. — Türk Herm., Der geniale Mensch, K 6.60. — Brunnhofer Dr. Herm., Kriech Urzeit, K 15.36. — Rosenfeld Ost., Die vierte Gallerie, ein Wiener Roman, gbd. K 4.80. — Schlipföter Gg., Was sollen wir spielen? 380 der beliebtesten Jugend-, Turn- und Sportspiele für Schule, Haus, Vereine und Gesellschaftskreise, K 2.40. — Desterheld, Dr. H., Was muß jeder Ehemann in der Ehe wissen? K 1.20. — Karma Dr. Reinh., Anleitung zum Hellssehen, K 1.20. — Kirchner Dr. H. E., Wirkung in die Ferne, die Lehre von der Telepathie, K 1.20. — Steuer Dr. A., Biologisches Skizzensbuch für die Adria, K 2.40. — Bujshan Dr. G., Illustr. Böllerkunde, K 3.12. — Friedemann Dr. K., Die Rolle des Erzählers in der Epik, K 5.52. — Georg Büchner gesammelte Schriften, 2 Bde., gbd. K 7.20. — Läfer Dr. K., Das Untonen (Transponieren) nach einem leichten und bequemen Verfahren für Anfänger, K 5.50. — Läfer Dr. K., Vereinfachung der Notenschrift und der Einführung in die Musiklehre, K 2. — Ulmer F., Signale in Krieg und Frieden, K 2.16. — Beigel R., Vorteile einer Bankverbindung für den Privaten und kleinen Geschäftsmann, K 1.92. — Hirsch Siegfr., Die Bank, ihre Geschäftsgänge und Einrichtungen, gbd. K 3.60. — Die italienische Armee in ihrer gegenwärtigen Uniformierung, K 3. — Hessen Rob., Mutterwitz im Alltagsleben und Weltgeschichte, K 1.20.

Leimbach Dr. Robert, Die ätherischen Öle, K 19.20. — Burghardt Rich., Praktische Anleitung zur Inbetriebsetzung Hoffmannscher Ringöfen, K 2.88. — Bettis A. Gardner, Elektrofaffination durch Elektrolyse, K 21.60. — Brönni F., Der elektrische Ofen im Dienste der keramischen Gewerbe und der Glas- und Quarzglasverarbeitung, K 26.40. — Friedenthal Dr. L., Leintfehler und kosmetische Hautleiden, K 1.20. — Müller-Böhn Herm., Von Ballon zum Aeroplano, K 1.20. — Wegerer H., Geschlechtsleben und Gesellschaft, K 2.40. — Frank M., Kaufmännisches Handbuch des Photographen, K 9.60. — Widmann J. B., Johannes Brahms in Erinnerungen, K 3.60. — Feis Dr. D., Studien über die Genealogie und Psychologie der Musiker, K 2.88. — Zeiler Dr. K., Die Macht des persönlichen Einflusses, K 2.40. — Desterlen Prof. Dr. Fr. und Stark Dr. Fr., Das Geheimnis der Langenbigkeit und die Heilung des vorzeitigen Alters und der Adververfaltung, K 3.60. — Kenner Dr. Fr., Der moderne praktische Schnellrechner, K 3.60. — Pannwitz Rud., Die Erziehung, K 1.80. — Kohler J., Das Recht, K 1.80. — Jentsch E., Die Partei, K 1.80. — Fontane Th., Von Zwanzig bis Dreißig, K 7.20. — Atlas M., Die Befreiung ein Zukunftsroman, K 6. — Sidgwick Henry, Die Methoden der Ethik, 1. Bd. K 5.40; 2. Bd. K 7.56. — Mannus, Zeitschrift für Vorgeschichte. Organ der deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte, I. Band, K 19.20.

Borratig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 10. Juni. Dr. Bersch, Inspektor; Brandeis, Klub; Fellerbaum, Klste.; Welder, Pid, Fiala, Eisler, Rde., Wien. — Cantoni, Baumeister; Deseri, Militär-Rechnungs-Offizial; Pojazi, Ing.; Singer, Kfm.; Wilcher, Rde., Graz. — Pauli, Revident beim Oberlandesgericht; Casagrande, Julian, Beamte; Kordin, Kfm., Triest. — Bruch, Militär-Offiziant, Graz. — Rohmann, Notarsgattin, Landstr. — Grobač, Kurat, Krohain. — Kumar, Pfarrprovisor, St. Nikolai. — Crecsan, Kfm., Liebach. — Konjedic, Kfm., Görz. — Astergren, Stockholm.

Hotel Elefant.

Am 10. Juni. Ritter v. Franken, f. Rat; Rosenberg, Kfm., Graz. — Ravendo, Direktor, Padua. — Loibneger, Berwalt., St. Veit a. d. Glan. — Dr. König, f. f. Ministerialbeamter; Dr. Philipp, Priv., f. Tochter, Prag. — Lustig, Priv., Saaz. — Bacher, Priv., Villach. — Bloida, Priv., Bremen. — Schwarz, Priv., Agram. — Pirc, Apothekergattin, Idria. — Dr. Blodig, Inspektor; Dr. Guggenberger, Bahnkonzipient; Epstein, Canon, Klste., Triest. — Siegfried, Kfm., Paris. — Mehner, Kfm., Amsterdam. — Eger, Industrieller, f. Frau, Eisner. — Lutz, Fabrikant; Beneich, Bruckmann, Ing.; Kober, Berger, Priv.; Märkisch, Blüh, Stutekly, Klste.; Herzmannsh, Schönbacher, Gergenz, Klste., Grünwald, Zoll, Altschul, Neumann, Schlesinger, Epstein, Planer, Saz f. Frau, Rde., Wien. — Traugott, Rde., Le Locle (Schweiz).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels		Niederschlag in Millimeter seit dem 24.5.
					Wetterlage	Wetterlage	
11.	2 u. R. 9 u. Ab.	730.8 31.0	19.9 16.9	SSW. schwach SW. schwach	teilw. heiter teilw. bew.		
12.	7 u. F. 2 u. R. 9 u. Ab.	32.1 31.4 31.7	14.7 24.5 17.9	O. schwach S. mäßig SW. schwach	heiter teilw. heiter Regen	0.8	
13.	7 u. F.	29.6	14.8	SD. schwach	Gewitterreg.	5.2	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 17.6°, Normale 17.3°, vom Sonntag 19.0°, Normale 17.4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. k. Staats-Oberrealschule.)

Wage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 8. Juni gegen 12 Uhr 45 Minuten leichte Aufzeichnung in Catania und Messina. Am 9. Juni gegen 13 Uhr* Erdbebenaufzeichnung in Rocca di Papa.

Bodenunruhe: Mäßig stark.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtauslage) liegt ein Prospekt über ein soeben beginnendes humoristisches Werk:

Welthumor

bei; der soeben erschienene erste Band wird auf Wunsch gern zur Einsichtnahme vorgelegt von der Buchhandlung Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Verschiedene Küchen- und Zimmermöbel

sowie Kleider, Wäsche und 2 Papageien werden täglich vormittags und nachmittags im Hotel „Ilijira“, II. Stock rechts, verkauft.

Rohitscher

Tempel

Quelle. Kohlensäurerreichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Styria

Medizinquelle, indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrheder Atmungsorgane.

Donati

Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettbeschwerde, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

(1381) 7-7

DEUTSCHER HAUSSCHATZ



Mit den Beilagen:
Für die
Frauenwelt.
Aus der Zeit
für die Zeit.
Der Naturfreund.
Bücherth.

Monatlich 2 Hefte!
Kompletter Jahrgang Mark 7.20.
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

DRUCK & VERLAG v. FRIED. PUSTET - PEGGELSBERG - ROM - NEW YORK.

Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. Juni 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Losen“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Bare	Staat zur Zahlung über-nomene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	Geld	Bare	Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%	Geld	Bare	Wiener Kom.-Böse v. J. 1874 Gen. Sch. d. 3% Brüm.-Schuld d. Böveat. Anf. Em. 1889	Geld	Bare	Unionbank 200 fl. Unionbank, böhmische 100 fl. Befehlsbank, allg. 140 fl.	Geld	Bare	
Einheitliche Rente:															
1. Konver. Steuerfrei, Kronen (Wai.-Nov.) per Kasse	94 20	94 40	Böh. Börsbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95 15	96 15	Bodenfr., allg. öst. i. 50 fl. 4%	94 50	95 50	Wiener Kom.-Böse v. J. 1874 Gen. Sch. d. 3% Brüm.-Schuld d. Böveat. Anf. Em. 1889	547 25	557 25	Unionbank 200 fl. Unionbank, böhmische 100 fl. Befehlsbank, allg. 140 fl.	601 75	602 25	
2. dito (Jann.-Julii) per Kasse	94 20	94 40	Eliabeth-Bahn 600 u. 3000 M. + ab 10%	116 -	117 -	Bodenfr., allg. öst. i. 50 fl. 4%	97 15	97 45	Transport-Unternehmungen.	264 -	265 -	269 50	265 50		
3. 2/3% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	98 05	98 25	Eliabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	115 40	116 40	Central-Böb.-Kred.-Bl., öst., 45 J. verl.	101 -	102 -	Austro-Österr. Eisenb. 500 fl. 2125 -	2130 -	100 fl.	468 -	470 -		
4. 2/3% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	98 10	98 30	Erzherz. Nordbahn Em. 1888 betto Em. 1904	96 15	97 15	dito 65 J. verl.	96 50	97 50	Böhmische Nordbahn 150 fl.	2588 -	2588 -	Eisenbahn-Verba., erste, 100 fl. „Ösemühle“, Bäckerei u. B.-G.	211 -	213 -	
5. 1880er Staatsloste 500 fl. 4%	175 -	175 -	Franz. Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	95 65	96 65	Landess. d. Böb. Galizien und Lodom. 57/2 J. rück. 500 fl. 4%	100 -	100 75	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. 1. f. priv. 500 fl. 4%	1155 -	1159 -	Elektro.-Ges., allg. österr., 200 fl. 418 50	185 -	185 -	
6. 1880er " 100 fl. 4%	241 25	247 25	Galizische Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95 10	96 05	Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	94 25	95 25	Duz-Bodenbacher E.-B. 400 Kr. 612 -	614 -	614 -	Elektro.-Gesell., intern. 200 fl.	420 -	420 -	
7. 1884er " 100 fl.	326 -	332 -	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%	103 65	104 65	R.-österr. Landes-Hyp.-Kauf. 4%	98 50	97 50	Erzherz. Nordb. 1000 fl. 4%	6450 -	5490 -	Ötzenberger Bäck., Bäckb. u. Wirt.-Kaffee 400 fl.	213 -	213 -	
8. 1884er " 50 fl.	226 -	332 -	dito infl. 200 fl. 5000 Kr. 3 1/2%	86 -	87 -	dito infl. 200 fl. 5000 Kr. 3 1/2%	90 10	91 -	Kaisau - Oberberger Eisenbahn 200 fl. S.	356 -	358 50	Wiesinger Brauerei 100 fl. 1136 -	241 -	245 -	
9. Dom.-Böndb. à 120 fl. 5%	289 50	291 50	Borauberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94 60	95 60	dito verl. 4%	94 -	95 -	Staats - Dampfschiffahrt - Ges. 200 fl. S.	754 50	754 50	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	2660 -	2670 -	
10. Staatschuld d. i. Reichs- cate vertretenen König- reiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Staatsbahn 200 fl. Silber per Ult. 119 25	119 25	120 50	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	689 50	690 50	
11. Österr. Goldrente Steuerfr., Gold per Kasse	117 -	117 20	ung. Goldrente per Kasse	113 23	113 40	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	103 45	104 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	522 -	526 -	
12. Österr. Rente in Kronenw. 5%			ungar. Rente in Kronenw. 5%	113 20	113 40	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Staatsbahn 200 fl. Silber per Ult. 119 25	119 25	120 50	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	644 50	644 50	
13. 1885er Rente, 5%	94 25	95 45	ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	532 -	532 -	
14. 1885er Rente, 5%	94 20	94 40	dito per Ultimo	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
15. 1885er Rente, 5%	84 20	84 40	ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
16. Eisenbahn-Staatschuld- verschreibungen.			Andere öffentliche Anleihen.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.			Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
17. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
18. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
19. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
20. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
21. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
22. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
23. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
24. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
25. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
26. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
27. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
28. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
29. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
30. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.			ungar. Bahn 600 u. 3000 M. 4%	92 30	92 50	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	104 45	105 45	Staatsbahn 500 fl. 200 fl.	265 45	266 45	Wolfsberg - Salzg.-Larjaner 100 fl.	542 -	542 -	
31. 1885er Bahn i. S., Steuerfr., zu 10.000 fl.															